

Persönlich

Von Hunden und ihren Menschen

Bei mir wohnt für ein halbes Jahr eine Hündin. Nayla arbeitet im Sommer als Älplerin und ist für eine Herde Kühe zuständig. Die Mischlings-Dame mit viel Border-Collie im Blut ist gut erzogen und freundlich. Ich müsste sie auch im Dorf nicht an die Leine nehmen. Doch mir ist bewusst, dass gerade Leute, die Angst vor Hunden haben, froh sind, wenn ich es tue. Für Nayla kein Problem.

Als sonst Nicht-Hundehalterin bin ich immer wieder erstaunt über die Reaktionen vieler Leute – auch jener anderer Hundehaltenden. Kürzlich wurde ich von einem Mann giftig angekeift, ich solle den Dreck meines Hundes zusammennemen. Was er nicht wusste: Hundedamen lüpfen oft nicht das Bein, sodass Pinkeln ähnlich aussieht wie das grosse Geschäft. Ich erklärte ihm das, aber Nayla und ich waren wohl nicht der Grund für seinen Ärger, sondern nur das Ventil.

Aber es gibt auch herzige Momente. Einmal band ich Nayla kurz neben dem Denner an. Als ich rauskam, stand in zwei Metern Distanz eine Seniorin und guckte undeutbar zu Nayla hinunter. Diese liess sie gewähren, ohne zu reagieren. Ich war in Sorge, ob die Frau sich nicht an ihr vorbei getraut hatte. Die Seniorin lächelte und sagte, sie habe grosse Angst vor Hunden, vor allem, wenn diese auf sie zu rennen. Aber dieser Hund sehe so nett aus, dass sie sich näher herangewagt habe. Unter meiner Anleitung streichelte sie Nayla sogar. Sie war überglücklich, dass sie das in ihrem Alter noch gewagt hat.



Andrea Weibel
andrea.weibel@chmedia.ch

Apropos

Der Spruch der Grosseltern

Ich erinnere mich an einen immer wiederkehrenden Satz aus meiner Kindheit: «Jää, mier gönd anere schwierige Zyt entgä.» Fast gebetsmühlenartig pflegten die älteren Generationen dies zu äussern. Aber es ist nie so arg gekommen, eher im Gegenteil. Neulich liess ich selbst sinnemäss Gleiches vom Stapel – ich prophezeite den heutigen Jungen und ihren Kindern eine Zukunft mit grossen Aufgaben. Mein Gegenüber am Tisch: «Äch, huere Seich. Das heds scho immer gheisse. Und passiert isch nüd.» Ich gab ihm vorerst Recht, halt eben, weil die Sorgen der Grosseltern bislang kaum begründet waren. Allerdings standen diese fast immer im Kontext mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Dass der seither sich fast verdoppelt habenden Weltbevölkerung allmählich das Erdfundament unter dem Hintern wegschmilzt, damit haben sich unsere Alten nicht auseinandersetzen müssen. Folglich würde ich meinen, dass das «Jää, mier gönd anere schwierige Zyt entgä» wieder ein bisschen Berechtigung zurückerhält.

Andreas Faessler

Er bricht ein Tabu, um die AHV zu retten

Trotz Reformen häuft die AHV bis 2050 einen Schuldenberg in dreistelliger Milliardenhöhe an. FDP-Nationalrat Andri Silberschmidt (27) hat sich dem ambitionierten Ziel verschrieben, die AHV nachhaltig zu sanieren. Dafür wagt er einiges – und mischt die Rentendebatte neu auf.

Anna Wanner

Andri Silberschmidt sitzt im «Kasa Kaisin» und trinkt Ingwertee. Das Restaurant ist das neuste und bisher grösste Projekt, das er mit seinen drei Geschäftspartnern angestossen hat. Mitten in der fünften und womöglich schwersten Welle der Pandemie eröffnen sie das «Flagship» ihrer Poké-Bowl-Kette in Zürich. «Unser Start-up lebt mindestens so lange mit der Krise wie ohne», sagt Silberschmidt. Und: «In den anderen Lokalen haben wir den Break-even geschafft.» Will heissen: Die Jungunternehmer schreiben keine roten Zahlen mehr.

Auf dem Tisch liegt der Laptop, auf der Sitzbank der Velohelm des 27-Jährigen. Er arbeitet mobil, bewegt sich auf zwei Rädern. Im Zürcher Oberland aufgewachsen, lebt der ausgebildete Banker seit fünf Jahren in der Stadt. Im Frühling 2020 zog er aus einer WG aus und mit seiner Partnerin ins Enge-Quartier.

Er kenne die Bedürfnisse der urbanen, jungen Bevölkerung, sagt der neue FDP-Präsident Thierry Burkart. Auch deswegen holte er ihn ins Parteipräsidium. Silberschmidt soll den jungen Städterinnen und Städtern erklären, wieso sie FDP wählen sollen – anstatt Grün oder Rot.

Das passt. Silberschmidt beschäftigte sich als Stadtzürcher Parlamentarier mit Wohnbaupolitik und Stadtentwicklung. Er interessiert sich für Digitalisierung, fördert Start-ups und Unternehmertum. «Neben dem Wohnen interessieren sich die Jungen für Mobilität und Arbeit.»

Welcher 30-Jährige interessiert sich für Altersvorsorge?

Doch die Etikette jung und urban passt eben auch nicht. Andri Silberschmidts Steckenpferd ist die Altersvorsorge. Auf ihr baut seine Erfolgsgeschichte auf. Gegen die «Altersreform 2020» organisierte er 2017 den Widerstand der Jungen. Er verteilte Flyer, trat an Podien auf – und bodigte gemeinsam mit FDP, SVP und extremen Linken das Projekt von Bundesrat und Parlament. Trotz klarer Verbesserungen blieben als Pièce de Résistance die 70 Franken AHV-Zuschlag für alle Neurentner.

Ist das nun die urbane Politik, die sich die FDP wünscht?

Im Sorgenbarometer rangiere die Altersvorsorge auf den vordersten Plätzen, argumentiert Silberschmidt. Ein zweiter Grund fürs Engagement: «Es ist eines der wenigen grossen Probleme, die die Schweiz selber lö-

sen kann», sagt Silberschmidt und verweist auf die Klimakrise oder die Blockade in der Europapolitik.

Und drittens erklärt er den Fokus mit seinem Faible für Zahlen. «Wer sich mit der AHV auseinandersetzt, erkennt schnell: Die fehlende Finanzierung wird vor allem ab 2030 zu einem massiven Problem.» Dann gehen die letzten Babyboomer in Rente. Das Verhältnis zwischen Beitragszahlenden und Rentnern verschlech-

werden. «In der Rentendiskussion fehlt die Frage nach Alternativen zu diesem Vorgehen.»

Der Grund: Gewerkschaften und SP dominieren den Rentendiskurs seit Jahren. Sie lancierten Initiativen zum Ausbau und zur Finanzierung der AHV – etwa über Erbschaften oder Besteuerung des Kapitals. Zwar erlitten sie damit Schiffbruch. Doch an ihnen geht auch darum kein Kompromiss vorbei, weil sie bis 2017 jede Reform abgeblockt oder in einer Abstimmung zu Fall gebracht haben.

In der Schweiz passiert nur, was politisch machbar ist

Also wurde das Loch in der AHV-Kasse zuletzt über höhere Lohnabgaben, über Mehrwert- und Bundessteuern gestopft. «Wenn wir weiterhin die AHV über höhere Steuern und Abgaben sanieren, dann verspielen wir nicht weniger als einen der wichtigsten Standortvorteile der Schweiz», sagt Silberschmidt. Die Arbeit sei schon heute viel teurer als in vergleichbaren Ländern. Das belastete die Exportindustrie enorm. Und bei den Steuervorteilen rutsche die Schweiz ins Mittelmass ab.

Für Silberschmidt bleibt nur eine Alternative: länger arbeiten. Ein Thema, das Sozialpolitiker aller Couleur meiden. Die Erhöhung des Rentenalters gilt als unzumutbar. Der Streit um die Angleichung des Frauenrentenalters zeigt, wie mühselig bereits winzige Schritte sind. Für Silberschmidt ist das unverständlich. Nur: Die Schweiz tickt anders. Hier passiert nicht, was politisch sinnvoll,

Menschen 2022

Sie stehen im Fokus und schauen vorwärts. Heute: Jungpolitiker Andri Silberschmidt. Serie (2/5)

tert sich weiter. So leert sich die AHV-Kasse trotz Reformen bereits ab 2027 wieder. Die AHV häuft bis 2050 ein kumuliertes Defizit in dreistelliger Milliardenhöhe an – der Bund rechnet mit rund 200 Milliarden Franken Minus. Die aktuelle Reform AHV21 würde die Situation verbessern. Um wie viel ist unklar. Die Zahlen dazu fehlen, weshalb Silberschmidt in der Wintersession ein Update verlangt hat. Überhaupt sitzt er mit seinen Vorstössen dem Bundesrat im Nacken: Seiner Forderung nach finanzieller Nachhaltigkeit der AHV bis 2050 hat die Regierung sogar zugestimmt.

Die letzten Reformen haben aus Sicht des Freisinnigen die Nachteile, dass sie erstens kurzfristig wirken und zweitens über zusätzliche Abgaben und höhere Steuern finanziert



sondern was machbar ist. Für etliche Pensionierte, hauptsächlich Frauen, reichen die AHV-Renten nicht fürs Leben. Silberschmidt verneint soziale Probleme in der Vorsorge nicht: «Wir können über ein Anheben der Rente diskutieren.» Er wehrt sich aber gegen einen generellen AHV-Ausbau. «Gutverdienende profitieren von einer hohen Pensionskassenrente. Sie brauchen keinen AHV-Zuschlag.»

Silberschmidt stört sich daran, dass die Rentenaltererhöhung gar nicht erst diskutiert wird. Und weil sich im Nachgang der Abstimmung 2017 keine gescheiterten Lösungen für das wachsende Loch in der AHV präsentierten, entschied der damalige Präsident der Jungfreisinnigen, eine Renten-Initiative zu lancieren.

Der Bundesrat hätte ihn fast in den Ruhestand befördert

Für eine Jungpartei sei ein solches Projekt schwierig zu stemmen, erzählte Silberschmidt. Es dauerte über ein Jahr, bis der Initiativtext stand – und benötigte viel Überzeugungsarbeit dazu. Doch das erscheine im Rückblick als kleiner Schritt. «Wir hatten keine Erfahrung mit Initiativen.» Die ersten zwei Monate Unterschriften sammeln, funktionierten dank des verbreiteten Enthusiasmus. Dann kam 2020 der Lockdown. Erst als der Bundesrat die Massnahmen lockerte, gingen die Jungfreisinnigen wieder auf die Strasse. Das Sammeln erwies sich als schwierig. Als sechs Monate vor Abgabetermin die 100 000 Unterschriften noch in weiter Ferne lagen, rieten ihm gestandene FDP-Politiker, die Initiative zurückzuziehen. Es sei der Moment, dies «ohne Gesichtsverlust» zu tun.

Silberschmidt sah und sieht das anders. Nun steht die Initiative, auch



Die Politik-WG (Mike Egger, Franziska Ryser und Andri Silberschmidt) lud im Dezember Bundesrätin Simonetta Sommaruga zum Raclette ein. Bild: Instagram



Der Zürcher Freisinnige Andri Silberschmidt will die Altersrente für alle sichern. Bild: Valentin Hehli (Zürich, 21.12.2021)

Die 5 wichtigsten Termine 2022

Januar 2022: EU erwartet Fahrplan für die Zukunft der bilateralen Beziehungen

Nach Abbruch der Verhandlungen über das Rahmenabkommen will die EU wissen, wie die Schweiz die Beziehung künftig gestalten will.

13. Februar 2022: Vier nationale Abstimmungen

So viele Initiativen und Referenden standen noch selten bereit für eine Abstimmung. Der 13. Februar markiert den Auftakt.

Juni 2022: Wahl der Schweiz in den UNO-Sicherheitsrat

Erstmals seit dem UNO-Beitritt vor 20 Jahren wird die Schweiz für zwei Jahre im wichtigen Entscheidungsgremium Einsitz nehmen.

25. September 2022: AHV21 kommt zur Abstimmung

Die Gewerkschaften sammeln die Unterschriften für ein Referendum gegen die AHV21-Reform, die im Herbst zur Abstimmung kommt.

Oktober 2022: Ein Jahr vor den nationalen Wahlen

Letzte Gelegenheit, Personal an der Spitze der Parteien (oder Regierung) auszutauschen oder eine neue Initiative zu lancieren.

dank der Hilfe der Wirtschaftsverbände. Die FDP ist begeistert – und sogar der Bundesrat hat sich fast dazu hinreissen lassen, sie zur Annahme zu empfehlen. Ein Entscheid, der bis vor kurzem undenkbar war. Auch weil der Bundesrat so gut wie nie eine Initiative gut findet. «Dann hätte ich in den politischen Ruhestand treten können», sagt Silberschmidt und grinst. Jetzt muss er weiter für sein Anliegen kämpfen.

2022 kommt die Initiative ins Parlament. Der Wind hat gedreht. Nach den vielen Initiativen und Referenden von links, versucht nun die Rechte den Befreiungsschlag.

Um die Pläne umzusetzen, muss Silberschmidt zwei Hürden nehmen. Zuerst gilt es, die AHV21 an der Urne durchzubringen – und damit die Deutungsheftigkeit über das Gelingen von Rentenreformen ins bürgerliche Lager zurückzuholen. Zweitens muss Silberschmidt, seit 2019 Nationalrat, in die Tiefen der Realpolitik steigen – und einen Sitz in der begehrten Sozial- und Gesundheitskommission ergattern. Ein Türchen geht auf, falls FDP-Nationalrätin Isabelle Moret in die Waadt-Länder Regierung gewählt wird.

Untätig bleibt er unterdessen nicht. Silberschmidt lotet bereits die Verhandlungsmasse aus, er hat Gewerkschaftschef Adrian Wüthrich nach einer Wunschliste gefragt: Welche Zugeständnisse braucht es seitens der Bürgerlichen, damit sich die Linke auf ein höheres Rentenalter einlassen würde? Er weiss: Sind die Gewerkschaften bei einer Rentenreform an Bord, ist ein Gelingen wahrscheinlich.

Serie Menschen 2022 Bereits erschienen: 3.1. «Michelle Gisin – sogar die Gegnerinnen mögen sie»

Die Rentenfrage wird zum Top-Thema

Bis zu siebenmal wird die Bevölkerung über die Finanzierung und die Höhe der Altersvorsorge abstimmen.

Die Sorge um das wichtigste Sozialwerk der Schweiz hat neben den Jungfreisinnigen auch die Gewerkschaften und die SVP erreicht. Das Loch in der AHV-Kasse wächst über die nächsten Jahre weiter (siehe Grafik). Dass trotz der eben verabschiedeten AHV21-Reform weitere notwendig sind, bestreitet niemand. Nun ist ein Streit darüber entbrannt, wie das Loch gestopft werden soll. Zur Debatte stehen nicht nur neue Vorschläge zur Finanzierung der AHV. Die Gewerkschaften haben auch bereits die Unterschriften für eine Initiative gesammelt, die den Ausbau der AHV um eine 13. Monatsrente verlangt. Das entspricht einer Erhöhung der AHV-Rente um 8,33 Prozent.

Gemeinsam mit der Initiative der Jungfreisinnigen, die das Rentenalter auf 66 erhöhen und an die Lebenserwartung knüpfen wollen, kommt die Gewerkschafts-Initiative im Laufe des Jahres zur Beratung ins Parlament.

Gewerkschaften kämpfen an verschiedenen Fronten

Im Februar will der Schweizerische Gewerkschaftsbund eine weitere Initiative lancieren, welche verlangt, dass die Zinsgewinne der Schweizer Nationalbank (SNB) in die AHV fließen. Dazu will Gewerkschaftsboss Pierre-Yves Maillard eine ausserordentliche Versammlung einberufen.

Eine ähnliche Initiative bereitet der Bund der Steuerzahler vor, der von SVP-Nationalrat Alfred Heer (ZH) präsidiert wird. Auch er will die

Milliardengewinne der SNB der AHV zuführen. Der Unterschied: Maillard will mehr als nur Zinsgewinne von der SNB, er will jährlich rund 2 Milliarden Franken aus den SNB-Reserven in die AHV abzweigen. Heer will das nicht.

Dass zwei nahezu gleichlautende Initiativen aus unterschiedlichsten Lagern entspringen, überrascht nicht. Bereits bei der AHV21-Reform unterstützten Grüne und SP zusammen mit der SVP die Forderung, die SNB-Milliarden in die AHV zu pumpen. Ob am

Ende beide Initiativen zum Fliegen kommen? Zumindest innerhalb der SVP gibt es starke Widerstände. Der langjährige SVP-Ständerat und Sozialpolitiker Alex Kuprecht (SZ) sagt: «Es ist durchsichtig, was die Gewerkschaften vorhaben. Sie wollen mit den SNB-Geldern die 13. AHV-Rente finanzieren.» Es sei schwer nachvollziehbar, wieso die SVP zu diesem Manöver Hand bieten sollte. Auch gelten die SNB-Gewinne als wenig nachhaltige Finanzierungsmittel, weil sie vom Zinsumfeld abhängen.

Als wäre das an politischen Diskussionen nicht genug, eröffnen die Gewerkschaften just an diesem Dienstag eine weitere Debatte. Sie lancieren das Referendum gegen die AHV21-Reform, die angeblich auf dem «Buckel der Frauen» vollzogen werde. Die Referendumskraft der Gewerkschaften ist unbestritten, die nötigen Unterschriften werden sie im Nu gesammelt haben. Die Abstimmung findet aller Voraussicht nach im September 2022 statt. Das verzögert eine mögliche Umsetzung der Reform um ein Jahr.

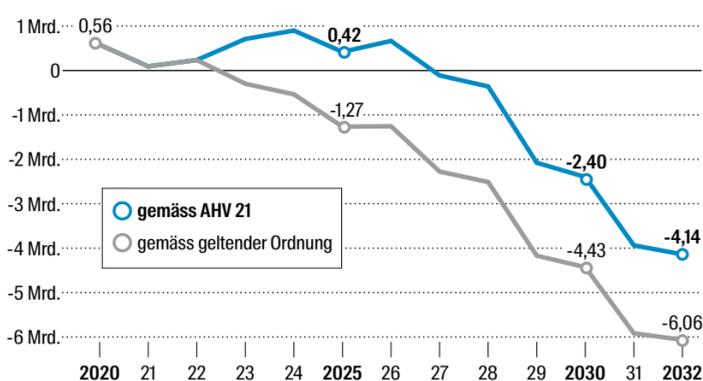
Auch die berufliche Vorsorge wird reformiert

Parallel zur AHV wird auch die zweite Säule der Altersvorsorge reformiert. Im Januar kommt das Projekt in die Ständeratskommission. Was dabei herauskommt, ist offen. Die Linken haben aber bereits angekündigt, auch in diesem Fall das Referendum zu ergreifen, sollte die Reform von den eigenen Vorstellungen abweichen. Zumindest danach sieht es derzeit aus.

Derweil ist auch eine Volksinitiative zur beruflichen Vorsorge hängig. Initiant Josef Bachmann, pensionierter PK-Geschäftsführer, sammelt Unterschriften für seine Generationen-Initiative, mit welcher er die zweite Säule sanieren will. Das bedeutet: In den nächsten vier, fünf Jahren muss die Bevölkerung bis zu siebenmal über die Altersvorsorge abstimmen.

So stark wächst das Loch in der AHV-Kasse

Umlageergebnis in Milliarden Franken pro Jahr



Das Umlageergebnis beschreibt, wie viel von den Einnahmen über Lohnabgaben, Mehrwert- und Bundessteuer übrig bleibt, nachdem die AHV-Renten ausbezahlt worden sind.

Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen / Grafik: mop

Anna Wanner